



Indien – die größte Schande des Landes sind die Lynchmorde

Quelle: VATICAN NEWS und asianews

Ein Gesetz sei erforderlich – so der indische Jesuit Pater Cedric Prakash

Er verurteilt die blinde Gewalt, mit der sich Hindus besonders gegen Mitglieder der christlichen und muslimischen Minderheiten wenden. Das Problem der Lynchmorde ist so weit verbreitet, dass es „als ein strafbarer Terrorakt betrachtet“ werden müsse. Konkret verweist Pater Cedric Prakash auf den brutalen Mord an dem muslimischen 24-jährigen Mann Tabrez Ansari aus Jharkhand, der auf dem Boden sitzend um sein Leben flehte. „Dank der Videos von Smartphones ist die Gewalt sichtbar – sie ist brutal und sie wird viral“ – so Pater Cedric Prakash.

Die indische Regierung ergreift keinerlei Maßnahmen

Laut „FactChecker“ wurden seit 2012 insgesamt 311 Menschen angegriffen und 47 von ihnen getötet. Bereits im September 2017 forderte der Oberste Gerichtshof die indischen Bundesstaaten auf, mit „starken Maßnahmen“ einzugreifen.

„Aber bisher ist absolut nichts passiert“, sagt Prakash.

In einigen Bundesstaaten sei die Regierung sogar offen mit den mörderischen Verbrechern verbunden.

Aus diesem Grund werde ein neues Anti-Lynch-Gesetz die mörderischen Mobs nicht allein unterdrücken können. „Die Zentralregierung muss gemäß den Richtlinien des Obersten Gerichtshofs klarstellen, dass Lynchjustiz nicht toleriert wird“, sagt Prakash.

Die Kuh als Vorwand

Die „Heilige Kuh“ sei oft der vermeintliche Grund für die Gewalt. Die Kuh ist im Hinduismus ein heiliges Tier und das Töten gilt als Empörung der Götter. Einige Bundesstaaten haben den Handel mit Rindern und den Verzehr von Rindfleisch verboten. Für viele Christen und Muslime ist die Kuh aber das Hauptnahrungsmittel sowie die einzige Einkommensquelle für viele Armen, die Tierhaut verarbeiten. Für Prakash ist die angeblich zum Schutz heiliger Kühe verübte Gewalt eine „Form des Staatsterrorismus“.